

Abschied von David Taylor (19.12.1941 - 12.04.2019)

Günter Brombach

„Wie geht es David?“ So lautete die meistgestellte Frage, wenn man einen heimischen oder auswärtigen Vogelbeobachter traf. Schon seit Sommer 2018 wussten viele seiner Freunde und Bekannten, dass es mit der Gesundheit nicht besonders gut stand. Dave, der die meiste Zeit draußen in der Natur verbracht und oft auch längere Fahrten unternommen hatte, um Vögel zu beobachten und zu fotografieren, war in den letzten Monaten und Wochen seines Lebens selbstständig nicht mehr in der Lage, sein Haus zu verlassen. Er hat zwar nie darüber geklagt, aber es muss für ihn eine schwere Zeit gewesen sein. In der Nacht vom 11. auf den 12. April 2019 ist David Allen Taylor im Alter von 77 Jahren gestorben.

Geboren wurde David 1941 im englischen Farnham, nahe London. Ob er bereits mit Fernglas geboren wurde, wie augenzwinkernd über alle englischen Vogelkundler fabuliert wird, ist nicht überliefert. Die Beschwernis der Kriegsjahre hat er wohl kaum wahrgenommen, denn er erinnerte sich an eine glückliche Kindheit, geborgen in einer Großfamilie.

Seine fotografische Laufbahn begann im Alter von 14 Jahren mit einer Ausbildung zum Fotojournalisten bei dem Lokalblatt „Farnham Herald“. Danach arbeitete er als Fotograf für den „Daily Mirror“. Seine weitere Anstellung als Schiffsfotograf führte ihn in aller Herren Länder. Auf diesen Reisen erweiterte er seine Kenntnisse über die Vogelwelt beträchtlich. Nach eigenen Erzählungen konnte er während seiner freien Zeit bei Landgängen Tausende von Vogelarten beobachten und studieren. Als fleißiger Leser ornithologischer Literatur jeglicher Art vertiefte er diese Eindrücke und häufte auf diese Weise ein umfangreiches Wissen über die Avifauna an, das er stets erweiterte. Aber er war auch in anderen Themenbereichen belesen. So interessierte er sich für Politik und viele Sportarten.

Nach Deutschland kam er im Jahr 1972, arbeitete zunächst bei Volkswagen im Werk Wolfsburg in der

Fertigung und danach in der Auslieferung für ausländische Kunden. Ab 1975 nahm er seinen ursprünglichen Beruf als Fotograf wieder auf, den er bis zum Renteneintritt 2006 zunächst in Wolfsburg und später in Braunschweig ausübte. Dabei verstand er es, den Bildern des aktuellen Tages- und Sportgeschehens stets seinen eigenen fotografischen Stil zu verleihen. Seine Fotoreportagen führten ihn auch in Krisengebiete wie Afghanistan. Diese Reportagen hatten z. T. das Ziel, mit Hilfe von Fotos auf Missstände in Sachen Menschenrechtsverletzungen aufmerksam zu machen. Mehrfach geriet er vor Ort selbst in Lebensgefahr.



David Taylor, Okeräue 06.08.2011. Foto: G. Brombach

Bereits während seiner Tätigkeit in Wolfsburg beobachtete David die Vogelwelt der Umgebung und führte dies auch nach dem Umzug nach Braunschweig fort. So kannte er sich in den Dünenwiesen und im westlichen Drömling genauso gut aus wie an den Riddagshäuser Teichen oder den Braunschweiger Riesefeldern. In letzterem Gebiet war er fast täglich anzutreffen und dort lernten ihn auch die meisten heimischen Vogelbeobachter kennen. Während die Vogelbeobachtung als Freizeitbeschäftigung in Deutschland noch nicht sehr verbreitet war, wurden viele Naturliebhaber erst durch ihn zu dieser Passion inspiriert. Insbesondere in der Braunschweiger Region lernten einige von ihm das „Birder Handwerk“

und so bildete sich eine immer größere Zahl von Hobbyornithologen. Dabei vermittelte er freimütig nicht nur sein profundes Wissen über die Vogelwelt, sondern auch über die Auswahl der optischen Gerätschaften, wie Fernglas oder Spektiv, gab manchen guten Rat zum Erwerb der Ausrüstung und natürlich auch zu deren Gebrauch.

David pflegte viele ornithologische Kontakte über die Braunschweiger Region hinaus. So war er Gründungsmitglied der OAG Helgoland, kannte Ornithologen von nationalem und internationalem Rang und korrespondierte mit diesen per Briefpost und Telefon. Auch ohne Internet und den sogenannten sozia-

len Medien war er bereits gut vernetzt. Beobachtungen seltener Vögel wurden per analoger Telefonkette ausgetauscht und auf diese Weise war man gegenseitig auch überregional informiert, wenn auch nicht ganz so schnell wie heute.

Nicht zuletzt aufgrund seiner Tätigkeit als Fotograf hatte er Kontakt zu vielen Menschen. Und mit seiner unaufgeregten Art, dem Charme seines über alle Jahre gepflegten englischen Akzents konnte er sie leicht für sich gewinnen – unabhängig vom sozialen Status seines Gegenübers. Und so verwundert es nicht, dass der Kreis seiner Freunde und Bekannten sehr groß war. Mit David in Braunschweig unterwegs konnte man den Eindruck gewinnen, dass er jeden kannte. Das galt auch für die heimische und überregionale Szene der Birder. Umgekehrt kann man wohl sagen, ohne despektierlich zu sein: Er war bekannt „wie ein bunter Hund“.

Besonders beliebt waren seine Anekdoten, die er variantenreich und virtuos zu erzählen wusste. Sein bereits erwähnter englischer Akzent verlieh den Erzählungen zudem stets eine exotische Note. Gleichgültig ob es sich um Begebenheiten aus der Welt des Pressefotografen oder des Vogelbeobachters handelte, jede Erzählung war geeignet, die Zuhörer zum Nachdenken oder zum Lachen zu bringen. David selbst lachte gern und sein englischer Humor, der unorthodox, ja manches Mal auch skurril sein konnte, blitzte aus seinen Augen. Auf Scherze aller Art musste man immer gefasst sein, wenn man sich in seiner Umgebung aufhielt. So konnte es vorkommen, dass man als Mitbeobachter nach kurzer Abwesenheit bemerkte, dass das Spektiv nicht mehr so hell und scharf war wie gewöhnlich, um nach eingehender Untersuchung festzustellen, dass ein Stückchen Papier vor dem Okular steckte. Auch Feldsteine fand er eine oder andere in seinem Rucksack, wenn er sich über die ungewöhnlich schwere Last auf dem Rücken wunderte. Bei Fahrten nach Helgoland wurde spezielle Verpflegung aus seinem verbeulten, lederarmierten Flachmann verabreicht. Und die Reaktionen der ahnungslosen Opfer auf den Captain Morgan Rum, einem 74%igen Rachenputzer – Dave nannte ihn „sudden death“ – ließen nicht lange auf sich warten. Meist gab es Atemnot oder heftige Hustenanfälle, was mit allgemeiner Schadenfreude quittiert wurde.

Für David war die Beobachtung der Vögel ein Genuss, er war kein Vogelschützer im herkömmlichen Sinne. Biotope anlegen und betreuen, Horste bewachen oder Nistkästen aufhängen standen nicht auf

seiner Agenda. Er betrieb die Feldornithologie mit Leib und Seele. Dabei beobachtete er professionell, führte exakte Aufzeichnungen über seine Sichtungen und war so in der Lage, hilfreiche Informationen zu liefern, wo immer sie gebraucht wurden. Berichte über seine Beobachtungen und ebenso seine Fotos fanden ihren Niederschlag in Zeitschriften mit überregionalem Leserkreis wie *Limicola* oder den Ornithologischen Jahresberichten Helgoland, in den regionalen ornithologischen Jahresschriften *Milvus* und *AVES Braunschweig* oder in der Braunschweiger Zeitung. Viele Braunschweiger liebten seine Vogel motive, die fast täglich in der Zeitung veröffentlicht wurden. Bei der Entdeckung der Vögel half ihm bis in die letzten Lebensjahre oft sein außerordentlich gutes Gehör. Eine Eigenschaft, die auch bei manchem Birdrace von großem Nutzen sein konnte. Legendär war seine Erfolgsquote beim Aufspüren von Bekassinen und Zwergschneepfen.

Neben der Beobachtung der üblichen Avifauna widmete sich David auch der Jagd auf seltene Vogelarten. Als Engländer war ihm diese Art der Vogelbeobachtung bereits in die Wiege gelegt. Für einen „Twitch“, also der Beobachtung eines seltenen, bereits von anderen entdeckten und kommunizierten Vogels, war er jederzeit zu haben. So führten seine Wege nicht nur in die nähere Umgebung, um einen Blauschwanz, einen Gelbschnabeltaucher oder eine Großtrappe zu beobachten, sondern auch in weiter entfernte Regionen. Direkt nach der Wende waren die Gebiete der ehemaligen DDR besonders attraktiv. Ob Zwerg- und Schreiadler im Hakel oder eine Sperbereule in Brandenburg, man organisierte eine Fahrgemeinschaft und fuhr dorthin. Die weiteste Reise mit David, an die ich mich erinnern kann, führte nach Aarhus ins winterliche Dänemark, um eine Beringmöwe zu beobachten. Obwohl diese Form der ornithologischen Betätigung hierzulande von manchen Vogelkudlern kritisiert wird, stand er dazu. Mittlerweile erfreut sich dieser Zweig der Feldornithologie als Freizeitbeschäftigung auch in Deutschland großer Beliebtheit und ist weitgehend akzeptiert.

Die Trauerfeier fand am 26. April 2019 in der Friedhofskapelle des Braunschweiger Stadtteils Maschode – Davids letztem Domizil – unter Anteilnahme einer großen Trauergemeinde statt. Mit David Taylor haben die Braunschweiger Ornithologen einen Leuchtturm und einen überregional bekannten, großzügigen und geachteten Avifaunisten und Kommunikator verloren. Er wird uns fehlen, aber wir werden uns oft an ihn erinnern.

Dank

Mein Dank gilt Michael Frede für die nützlichen Hinweise, Informationen und die Durchsicht des Manuskripts.

Anschrift des Verfassers:

Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de